

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Band: 88 (2017)
Heft: 3: Die Sinne im Alter : Sehen, Hören, Riechen, Schmecken, Tasten -
Geniessen

Artikel: Alters- und Pflegeheime brauchen Farbkonzepte, die den Bewohnern
angepasst sind : die richtigen Farben für das mentale Wohlbefinden

Autor: Flückiger, Pius

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-834221>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alters- und Pflegeheime brauchen Farbkonzepte, die den Bewohnern angepasst sind

Die richtigen Farben für das mentale Wohlbefinden

Farben in Alters- und Pflegeheimen können viel zu einem guten Klima beitragen. Denn Farben haben einen grossen Einfluss auf unser seelisches Erleben. Zudem erleichtern Farben die Orientierung.

Von Pius Flückiger

Farben haben Einfluss auf unsere Wahrnehmung und unsere Stimmungen. Die Werbung weiss das längst: Unternehmungen, die Seriosität und Verlässlichkeit suggerieren und uns in Sicherheit wiegen möchten (Versicherungen, Banken), verwenden gerne Blautöne. Wer aber auf Verkaufsaktionen, auf günstige Ware aufmerksam machen will, der wählt die Farbe Orange. Sie soll Lust aufs Konsumieren machen. Es ist kein Zufall, dass die Logos der beiden grossen Detailhändler in der Schweiz just in diesen Farben daherkommen. Oft ohne es zu merken, werden wir von Farben durchs Leben gelenkt: Grün im Strassenverkehr signalisiert uns «Freie Fahrt». Das gilt nicht nur für die Verkehrsampeln. Grün sind ebenso die Tafeln, die auf eine Autobahn hinweisen. Rot aber heisst «Halt». Das Ausrufezeichen denken wir uns ganz automatisch dazu.

Die Welt wird mit den Augen wahrgenommen

Verwunderlich ist das nicht. Das Auge ist unser wichtigstes Sinnesorgan. 80 Prozent der Sinneswahrnehmungen nimmt der Mensch durch das Sehen wahr. Entsprechend differenziert erkennen wir, ohne dass wir sie präzise benennen könnten, Farbtöne in ihren feinsten Nuancen und Abstufungen. Auch das weiss die Werbung. Zur Corporate Identity eines Unternehmens gehört heute, dass es sich einen Farbton schaffen

lässt, der einmalig ist und sofort und ohne Buchstaben oder andere Zeichen für das Unternehmen steht. Durchschlagendes Beispiel sind etwa die Farben Blau und Rot der Swisscom. Die beiden Farbtöne sind in unserem Land inzwischen so präsent und vertraut, dass der Name Swisscom gar nicht mehr unbedingt dazugeschrieben werden muss. Farben wollen uns also etwas sagen. Sie geben Orientierung, aber auch Sicherheit und Vertrautheit.

Farbgebung in Heimen wurde lange vernachlässigt

Lange Zeit hat man der Farbgebung in Heimen und Pflegeeinrichtungen zu wenig Beachtung geschenkt: Die Wände hatten hygienisch weiss zu sein, die Böden braun. Das hat allerdings geändert. Wenn heute ein Alters- oder Pflegeheim neu gebaut oder renoviert wird, ziehen die Bauherren und die Architekten Farbberater bei, die sie darin unterstützen, die richtige Farbe für die unterschiedlichen Räume zu definieren. Allerdings seien die Farben in Alters- und Pflegeheimen nicht einfach eine ästhetische Komponente, sagt die auf Raumgestaltung für Menschen mit Demenz spezialisierte Architektin Sibylle Heeg: «Licht- und Farbgestaltung haben eine kompensatorische und therapeutische Funktion. So kann die Erkennbarkeit von Gegenständen durch deutliche Hell-Dunkel-Kontraste verbessert werden.» Zudem können durch

«Farben machen Architektur zu einem Zuhause. Sie geben Vertrautheit und Orientierung.»

Farben Stimmungen evoziert, gelenkt und verstärkt werden. «Farben können körperliche Beschwerden lindern», sagt die gleichfalls auf Architektur für demenziell erkrankte Menschen spezialisierte deutsche Architektin Dörte Moll. «Farben sind ebenso identitätsstiftend, sie machen Architektur zu einem Zuhause.» Schliesslich sind Farben Orientierungshilfe. Sie helfen, dass sich auch Menschen mit einer Demenzkrankheit in einem Pflegeheim zurechtfinden.



Aufenthaltsbereich im Alters- und Gesundheitszentrum Ruggacker in Dietikon: Keine farbliche Überreizung.

Foto: Roger Frei

Das Farb-Erleben älterer und alter Menschen unterscheidet sich allerdings wesentlich vom Erleben jüngerer Menschen. Das hat auch physiologische Gründe. Sehbeeinträchtigungen nehmen im Alter naturgemäss zu. Die Adaptionsfähigkeit der Augen verlangsamt sich, Farbunterscheidungen werden schwieriger. Während bei jüngeren Menschen sich die Pupille von 1,5 auf 8 Millimeter vergrössern und auch wieder verkleinern kann, bleibt sie bei älteren fast konstant 4 Millimeter gross. Bei Menschen mit demenziellen Beeinträchtigungen potenzieren sich die Wahrnehmungseinschränkungen. Denn durchs Auge nehmen wir zwar die physikalischen Reize des Lichts (und also auch der Farben) wahr. Das Bild, das wir uns davon machen, kommt aber erst im Hirn zustande. Das heisst: Der Verstand und das Gefühl haben Einfluss auf unsere Wahrnehmung von Farbe.

Farben müssen darum in Alters- und Pflegeinstitutionen alters- und bedürfnisgerecht ausgewählt und so eingesetzt werden, dass sie auch bei eingeschränkter Wahrnehmung verständlich Orientierung, Sicherheit, Vertrautheit und damit Wohlfühl vermitteln.

Farben sollen aber auch Anregung und Abwechslung bieten, um der Gefahr von Monotonie und Abstumpfung entgegenzuwirken. Das ist oft eine Gratwanderung: Es besteht einerseits die Gefahr einer Überstimulation durch zu kräftige Farben, gleichzeitig sollen Reizarmut und fehlende Kontraste durch

Monochromie vermieden werden. So müssen Farbkonzepte also verschiedenen Bedürfnissen gleichzeitig entsprechen.

Klare farbliche Akzente setzen

Zwar bevorzugen ältere Menschen dezentere Farben. Das schliesst freilich nicht aus, dass man klare farbliche Akzente setzt, die zwar nicht erschrecken oder verwirren dürfen, aber eindeutige Signale aussenden. So können in Gemeinschaftsräumen die Sessel auch rot sein. Das signalisiert: Hier darfst du anhalten und verweilen. «Durch den psychologisch reflektierten Einsatz von Farbkonzepten bei der Umfeldgestaltung in Einrichtungen für alte Menschen kann das Wohlbefinden deutlich verändert werden», schreibt Reinhard Kreimer in seinem Buch «Altenpflege: menschlich, modern und kreativ». Er meint mit «verändert» verbessert. «Klare, unifarbene und unterscheidbare Farben unterstützen die Wahrnehmung bei alten Menschen und bei Menschen mit einer De-

menzkrankheit», sagt auch Sibylle Heeg. Tatsächlich mögen Menschen mit kognitiven Einschränkungen schriftliche Botschaften nicht mehr verstehen. Doch Farben können sie lesen – wenn sie erkennbar und eindeutig sind. Will heissen:

- klare Kontraste von Wänden zum Boden (Letzterer nicht zu dunkel)
- keine farbliche Überreizung und keine stark gemusterten Tapeten und Bodenbeläge.

In Alters- und Pflegeheimen müssen Farben bedürfnisgerecht eingesetzt werden.

>>

«Kennen Sie
die **Compliance
Rate** in Ihrer
Einrichtung?»

 Disinfection

Observe Care

In 5 Minuten zum Ergebnis

Die Hände sind das Übertragungsrisiko Nummer 1 von Krankheitserregern. Deshalb gehört die Händedesinfektion zu den wichtigsten Massnahmen zur Verhütung von Infektionen. Eine gute Händehygiene und hohe Compliance sichern nicht nur die Gesundheit Ihrer Bewohner, sondern schützen auch Ihr Personal.

Ermitteln Sie kostenlos wie hoch die Compliance in Ihrer Einrichtung ist unter:
care.bode-science-center.com/ObserveCare/ObserveCare



IVF HARTMANN AG – Ihre Bedürfnisse, unser Anspruch.



Öffentlicher Bereich im Alters- und Pflegeheim Bifang Wohlen AG: Klare farbliche Akzente.

Foto: René Rötheli

Die Farbgestaltung für Alters- und Pflegeheime ist also mehr als eine ästhetische Aufgabe, denn sie kann sich zur funktionellen Falle entwickeln: Die Menschen trauen sich nicht mehr vor die Tür aus Angst, sich in den Gängen nicht zurechtzufinden. Was ist also zu beachten?

- Die farblichen Leitsysteme müssen deutlich erkennbare, grosse Symbole und scharfe Kontraste aufweisen.
- Türen müssen klar gekennzeichnet sein. Folgende farbliche Differenzierungen sind sinnvoll: Die Türbereiche zu den Bewohnerzimmern unterscheiden sich deutlich von denen der Gemeinschaftsräume. Beide aber sollen in einprägsamer Farbigkeit gestaltet sein. Die Türen zu den Versorgungsräumen, die für die Bewohner tabu sind, werden der Wahrnehmung durch einen weissen oder hellgrauen Anstrich entzogen, der sich am besten noch dem Wandton unterordnet.
- Der Boden soll tragend gestaltet sein, in mittleren bis dunklen Tönen ohne auffällige Muster.
- In den Gemeinschaftsbereichen sind anregende, bunte Farben angebracht. Je privater der Raum, desto ruhiger sollten die Farbtöne werden.

Welche Farben soll man einsetzen?

- Orange fördert die Kommunikation und belebt. Es lässt sich in allen grösseren Innenräumen gut verwenden.
- Gelb wirkt anregend, belebend und spendet Geborgenheit. Die Farbe hellt Gemeinschaftsräume und Wohnbereiche auf. Für kleinere Räumen nur gebrochene Nuancen verwenden.

- Rot wirkt anziehend und eignet sich für den Eingangsbereich, für Foyers oder Sitzgruppen.
- Braun eignet sich für Bodenflächen oder für die Möblierung. In der Regel sollte ein heller Brauntönen gewählt werden. Von einer grossflächigen Verwendung in Wohnräumen ist abzuraten.
- Mit Blau verbinden Menschen Entspannung, Sauberkeit und Kühle. Blau ist ideal für Treppenhäuser, Nass- und Therapiebereiche. In Wohnräumen sollten blaue Wände immer relativ hell sein.
- Zurückhaltende Grüntöne wirken beruhigend, freundlich und erholsam. Helle Grüntöne kommen für Wände in Wohnräumen infrage. In gebrochenen Nuancen eignet sich Grün für alle Räume, auch für kleinere.
- Ein wenig berücksichtigtes Thema sind die Abschiedsräume. Auch hier sollte man auf ein entsprechendes Ambiente achten – auch auf dem Weg dorthin, der nicht den Charakter eines Abstellflurs haben sollte. Statt reinem Weiss kommt den Angehörigen und ihren Gefühlen eine bewusst gestaltete, einfühlensame Wandsituation mit entsprechender Beleuchtung entgegen. ●

Gemeinschaftliche Räume können bunt sein. Private Räume verlangen nach ruhigeren Farbtönen.
